

# Asienpolitik

## Franco Algeri

Die Verschiebung der machtpolitischen Wertigkeit zwischen Akteuren der internationalen Politik setzt sich weiter fort. Während die Europäische Union sich nicht nur mit der Finanzkrise einiger europäischer Staaten auseinandersetzen muss und dabei zunehmend in eine integrationspolitische Existenzkrise gerät, entwickelt sich die Region Asien-Pazifik zum machtpolitischen Gravitationszentrum. Vor diesem Hintergrund erscheint die Asienpolitik als ein Bereich der EU-Außenbeziehungen, dem große Aufmerksamkeit beigemessen werden sollte. Unter den zehn bedeutendsten Handelspartnern der EU waren 2010 vier asiatische Staaten. Wird der Extra EU-27 Handel betrachtet, so lag China mit einem Anteil von 13,9 Prozent als zweitgrößter Handelspartner der Union deutlich vor Japan, Indien und Südkorea.

### *Asiatische Handelspartner der EU 2010*

Asiatischer Handelspartner	Anteil am Extra EU-27 Handel (%)	Rang
China	13,9	2
Japan	3,8	6
Indien	2,4	8
Südkorea	2,3	9
Singapur	1,5	12
Taiwan	1,4	15
Hongkong	1,3	16
Malaysia	1,1	22
Thailand	1,0	24
Indonesien	0,7	32
Vietnam	0,5	36
Philippinen	0,3	42
Bangladesch	0,3	45
Pakistan	0,3	48

Quelle: [http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc\\_113472.pdf](http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113472.pdf).

Im Zeitraum 2006-2010 stieg die Bedeutung der asiatischen ASEM-Staaten als Handelspartner der EU kontinuierlich (mit Ausnahmen des von der globalen Finanzkrise gekennzeichneten Jahres 2008), bei annähernd gleichbleibendem Handelsbilanzdefizit seitens der EU. Für die asiatischen ASEM-Staaten sind die EU-27 der wichtigste Handelspartner. Werden darüber hinaus die unterschiedlichen Dialogstrukturen oder die sektorspezifischen Kooperationsformen zwischen der EU und den asiatischen Staaten berücksichtigt, so unterstreicht dies die Dichte der europäischen Asienpolitik. Parallel hierzu stagniert jedoch, trotz wiederkehrender Bekenntnisse, insbesondere zu so genannten strategischen Partnerschaften, der Ausbau der politischen Dimension. Die folgenden Beispiele spiegeln diese Unausgewogenheit wider.

### **ASEM**

Das Asia Europe Meeting (ASEM) erweckt auf den ersten Blick den Eindruck, dass sich dieses Großforum der asiatisch-europäischen Beziehungen weiter gefestigt hat. Vom 4.-5. Oktober 2010 waren beim achten ASEM-Gipfeltreffen in Brüssel neben Vertretern aus 46 asiatischen und europäischen Ländern der Präsident des Europäischen Rates, der Präsi-

dent der Europäischen Kommission und der Generalsekretär der ASEAN zugegen. Als neue ASEM-Mitglieder nahmen erstmals Australien, Neuseeland und Russland teil. Das Treffen stand unter dem Motto „Quality of life, achieving greater well-being and more dignity for all citizens“. Neben einer umfassenden Palette gemeinsam zu behandelnder Aufgaben und regionaler Kooperationsmechanismen, wurde auch der globalen Wirtschaftsentwicklung und den Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung Aufmerksamkeit beigemessen. Hierbei handelt es sich um allumfassende Bekundungserklärungen, dass sich die beteiligten politischen Akteure in Europa und Asien über die Art der globalen Herausforderungen bewusst sind und multilaterale Maßnahmen zu deren Bewältigung unterstützen.

Auf den zweiten Blick werden aber einige Schwachpunkte des ASEM offensichtlich: Vom Beginn des ASEM im Jahr 1996 bis heute hat sich die Zahl der beteiligten Akteure annähernd verdoppelt und die Themen sowie die Aktivitäten haben sich vervielfacht. In diesem Zusammenhang wird hinterfragt, welchen Mehrwert ein derart großes und heterogenes Forum mit sich bringt. Immer wieder wird von asiatischer wie von europäischer Seite kritisch eingeworfen, dass sich aus solch einem informellen Forum keine nachhaltigen Initiativen entwickeln können, die Wirkung zur Lösung der gemeinsamen und globalen Herausforderungen entfalten. Darüber hinaus sind bei den Gipfeltreffen auch nicht alle Staaten jeweils auf höchster politischer Ebene vertreten. Bei dem Treffen im Oktober 2010 waren nur 21 Staats- und Regierungschefs der EU-27 anwesend und auch auf asiatischer Seite nahmen nicht alle Amtskollegen teil.<sup>1</sup> Sicherlich kann unter Berücksichtigung des über die Jahre hinweg erweiterten und thematisch umfassender gewordenen Arbeitsprogramms von einem quantitativen Bedeutungszuwachs gesprochen werden. Überdies ist auf die symbolische Funktion und Wirkung des ASEM hinzuweisen und damit einhergehend auf den Faktor der interregionalen Vertrauensbildung. Nichtsdestoweniger wird die eingeschränkte Wirkungskraft des ASEM gerade durch seine Größe und Informalität wie auch die begrenzte politische Unterstützung auf beiden Seiten sichtbar. Und so sind es nach wie vor die bilateralen Beziehungen der EU beziehungsweise ihrer Mitgliedstaaten zu einzelnen asiatischen Staaten, die für die Bestimmung der Qualität der europäisch-asiatischen Beziehungen entscheidend sind.

### China

Im Jahr 2010 konnte auf 35 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen der EG/EU und China zurückgeblickt werden. Die ökonomische Interdependenz zwischen der EU und China nimmt zu und bei anhaltender Tendenz der handelspolitischen Entwicklung wird China die USA als wichtigsten Handelspartner der EU ablösen. Für China wiederum ist die EU bereits der größte Handelspartner. Doch das europäisch-chinesische Beziehungsgeflecht hat sich in mehr als drei Jahrzehnten deutlich verändert und die EU befindet sich immer mehr in einer reaktiven Position gegenüber China. Die Vielzahl von sektoralen Dialogen, die regelmäßige Erweiterung der Liste spezifischer Abkommen wie auch die Häufigkeit gegenseitiger Delegationsbesuche zwischen der EU und China können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zeiten eines „Honeymoon“ zwischen beiden Partnern vorüber sind.

Beispielhaft kann das 13. EU-China Gipfeltreffen am 6. Oktober 2010 in Brüssel angeführt werden, bei dem eine gemeinsame Abschlusspressekonferenz nicht zustandekam. Die vergleichsweise knappe und nüchtern gehaltene gemeinsame Presseerklärung listet Allgemeinplätze auf, nachdem es zwischen beiden Seiten zu inhaltlichen Verstimmungen gekom-

---

1 Lay Hwee Yeo: Where is ASEM heading. Towards a networked approach to global governance?, in: Konrad Adenauer Stiftung: Asia and Europe. Moving towards a common agenda, Panorama Insights into Asian and European Affairs 1/2011, Singapore 2011, S. 19-26, hier S. 19.

men war. In einer gemeinsamen Erklärung des Präsidenten des Europäischen Rates und des Kommissionspräsidenten findet sich die Aussage, dass es zwischen der EU und China Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in den Ansätzen gebe. Aus Verärgerung über die das Gipfeltreffen begleitenden Forderungen seitens europäischer Politiker, die chinesische Währung solle aufgewertet werden, hatte die chinesische Delegation, unter Leitung von Ministerpräsident Wen Jiabao, eine entsprechende Abschlussymbolik des Treffens abgelehnt. Es ist darauf hinzuweisen, dass die chinesische Delegation im Rahmen dieses Europa-besuchs in Griechenland und in Italien mit Euphorie empfangen und dafür gelobt wurde, dass China einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der wirtschaftspolitischen Probleme in diesen Ländern leiste. Wie sich Ende 2010 hinsichtlich der portugiesisch-chinesischen Beziehungen und im Juni 2011 am Beispiel der ungarisch-chinesischen Beziehungen zeigen sollte, ergeben sich aufgrund der finanzpolitischen Probleme einzelner EU-Mitgliedstaaten neue diplomatische Handlungsspielräume für China, die einer supranationalen Chinapolitik abträglich sind.

### **Korea und Japan**

Nachdem am Rande des Gipfeltreffens EU-Südkorea am 6. Oktober 2010 das Freihandelsabkommen zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten einerseits und der Republik Korea andererseits offiziell unterzeichnet worden war, konnte es am 1. Juli 2011 vorläufig angewandt werden. Mit dem Abkommen wird eine Freihandelszone für Waren, Dienstleistungen und Niederlassung errichtet.<sup>2</sup> Die Europäische Kommission sieht darin das umfassendste Freihandelsabkommen, das die EU bislang ausgehandelt hat. Unter anderem werden für fast alle genannten Produkte die Zölle schrittweise aufgehoben und weitreichende Liberalisierungsmaßnahmen sind für den Bereich der Dienstleistungen festgelegt. Dieses Abkommen ist auch in dem größeren Zusammenhang einer Neuausrichtung der EU-Handelspolitik zu sehen, wie sie in dem Dokument „Global Europe – Competing in the World“ im Jahr 2006 beschrieben wurde. Darin wird unter anderem die Notwendigkeit einer neuen und umfassenden Gestaltung von Freihandelsabkommen thematisiert und Korea ist neben der ASEAN und Mercosur als Priorität genannt. Das nun bestehende Abkommen ist das erste dieser sogenannten Freihandelsabkommen der neuen Generation.

Das zehnte EU-Japan-Gipfeltreffen am 28. Mai 2011 stand im Zeichen des Atomunfalls von Fukushima. In einer Erklärung zur europäisch-japanischen Zusammenarbeit werden verschiedene Bereiche der Zusammenarbeit thematisiert, wie weltweit Maßnahmen zur Gewährung nuklearer Sicherheit erreicht werden können. Des Weiteren soll die Kooperation zwischen der EU und Japan im Bereich der Energiepolitik durch einen vertieften Dialog und den Ausbau der Wissenschaftskontakte verstärkt werden. Außerdem ist es ein Ziel, dass die Zusammenarbeit unter anderem bei humanitären Unterstützungsmaßnahmen und bei der Frühwarnung und Vorbeugung im Fall von Naturkatastrophen intensiviert wird. Zur Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen sollen Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen/Partnerschafts- und Kooperationsabkommen geführt werden. Die Forderungen nach einer qualitativen Vertiefung der europäisch-japanischen Beziehungen bestehen weiterhin, doch wie die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, sollten die Erwartungen hinsichtlich einer raschen Umsetzung nicht allzu hoch sein.

### **ASEAN**

Die Hinweise für eine weitere Annäherung zwischen der EU und der Vereinigung Südostasiatischer Staaten (ASEAN) mehren sich. So nahm erstmals, nach dreijähriger Unterbre-

---

2 Vgl. Amtsblatt der EU L 127, 14.5.2011.

chung, mit dem Präsidenten des Europäischen Rates ein Vertreter der EU im August 2010 am Treffen der ASEAN-Wirtschaftsminister in Vietnam teil. Im Mai 2011 traf der EU-Handelskommissar im Rahmen des ersten EU-ASEAN Business Summit in Indonesien mit Wirtschafts- und Finanzministern der ASEAN-Staaten zusammen. Nachdem im Juli 2007 die Verhandlungen zwischen der EU und der ASEAN über ein Freihandelsabkommen begonnen worden waren, diese aber seit März 2009 pausieren, wurden im März 2010 mit Singapur und im Oktober 2010 mit Malaysia Verhandlungen über Freihandelsabkommen begonnen. Am 25. Juni 2010 konnte das Partnerschafts- und Kooperationsabkommen der EU mit den Philippinen in Brüssel paraphiert werden. Es zeigt sich, dass die EU den Ausbau der bilateralen Beziehungen zu einzelnen ASEAN-Staaten forciert, da ein Gesamtansatz gegenüber der Regionalorganisation deutlich schwieriger zu verwirklichen ist.

### Indien

Als handelspolitischer Partner der EU bleibt Indien weiterhin deutlich hinter China zurück. Die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen, die seit Juni 2007 laufen, sollen intensiviert werden. Politisch wird das südasiatische Land als ein wichtiger Partner der EU in Asien verstanden. Der Präsident des Europäischen Rates bezeichnete im Anschluss an das elfte EU-Indien-Gipfeltreffen (10. Dezember 2010) Indien und die EU als „natürliche Partner“, die Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und die Respektierung der Menschenrechte als Kernwerte teilen. Durch die strategische Partnerschaft zwischen beiden Seiten sollen die gemeinsam geteilten Interessen Freiheit, Frieden und Sicherheit in allen Teilen der Welt umgesetzt werden.<sup>3</sup> In der gemeinsamen Gipfelerklärung wird eine wachsende Zusammenarbeit bei Fragen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik begrüßt (genannt werden beispielsweise maritime Antipirateriemissionen, Maßnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus sowie allgemein die Unterstützung von Resolutionen des UN-Sicherheitsrates). Auch wenn der sicherheitspolitische Dialog von beiden Seiten als wichtig bezeichnet wird, kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass Indien die EU nicht wirklich als machtvollen globalen Akteur wahrnimmt.

### Resümee

Die EU muss im Dialog mit Asien erfahren, dass sie keineswegs mehr als ein vorbildhaftes Integrationsmodell dient. Zunehmend mehren sich die Stimmen in Asien, die auf die Schwächung Europas hinweisen. Kishore Mahbubani kritisiert, dass die europäische Asienpolitik einseitig und lehrmeisterhaft gegenüber asiatischen Staaten ausgerichtet sei. Würde Europa damit beginnen, auch von Asien zu lernen, so könnte es für seine eigene Entwicklung profitieren und geopolitisch wieder an Bedeutung gewinnen.<sup>4</sup> Jiemian Yang ordnet die gegenwärtigen machtpolitischen Konstellationen im globalen Kontext in vier Gruppen ein und hierbei findet sich die EU in der Gruppe der verlierenden Mächte.<sup>5</sup> Für die politische Ausgestaltung der EU-Asienpolitik sollte dies zu denken geben.

### Weiterführende Literatur

Konrad Adenauer Stiftung: Asia and Europe. Moving towards a common agenda. Panorama Insights into Asian and European Affairs 1/2011, Singapur 2011.

Elli Polymeropoulos/Markus Tidten/Gudrun Wacker/Christian Wagner: Asiatische Großmächte. China, Indien und Japan als Akteure regionaler und internationaler Ordnungspolitik. SWP-Studie S 11, Berlin 2011.

---

3 European Council, the President: Remarks by Herman van Rompuy President of the European Council following the EU-India Summit, PCE 308/10, Brüssel, 10.12.2010

4 Kishore Mahbubani: The lessons that smug Europe should learn from Asia, in: Europe's world, Summer 2011, S. 12-14.

5 Jiemian Yang: On the features of contemporary regrouping of international forces, in: Global Review Vol. 5 No. 2, 2010, S. 9-23.